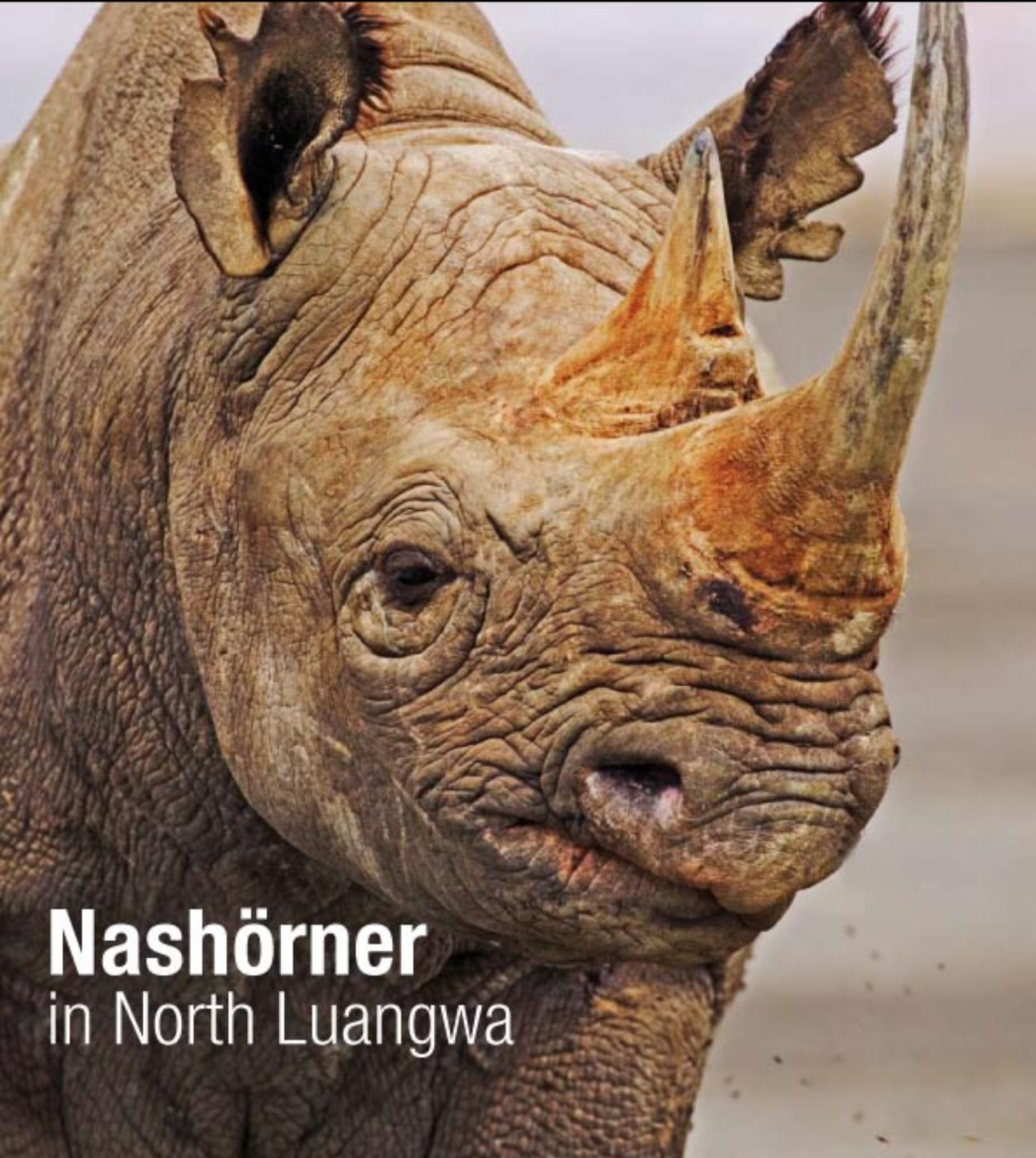




ZGF GORILLA

MITTEILUNGEN DER ZOOLOGISCHEN GESELLSCHAFT FRANKFURT VON 1858 E.V.



Nashörner in North Luangwa



RHINOS RÜCKKEHR NACH SAMBIA

VOR FÜNF JAHREN BEGANN DIE WIEDERANSIEDLUNG DES

Seit 2003 läuft in Sambia das ambitionierte und aufwendige Vorhaben, eine ausgerottete Großsäugerart wieder anzusiedeln. Project hierfür zum dritten Mal Nashörner aus Südafrika. Jetzt befindet sich die Wiederansiedlung auf der Zielgeraden. Von

HISTORISCH BETRACHTET WAR SAMBIA eines der Hauptverbreitungsgebiete des Spitzmaulnashorns oder Schwarzen Nashorns (*Diceros bicornis minor*) und noch bis 1980 galt es als das Land mit der drittgrößten Spitzmaulnashorn-Population. Innerhalb Sambias war das Luangwa-Tal der wichtigste Nashorn-Lebensraum, im North Luangwa Nationalpark selbst lebten zwischen 500 und 2.000 Spitzmaulnashörner. Doch das war auch die Zeit der großen Wilderei und am Ende des Jahrzehnts gab es kaum noch Nashornbeobachtungen. 1998 schließlich galt *Diceros bicornis minor* als in Sambia ausgestorben. Die letzte sichere Nashornbeobachtung aus North Luangwa stammte von Mitte der 1980er-Jahre.

1986 begann die Zoologische Gesellschaft Frankfurt in North Luangwa aktiv zu werden mit ihrem *North Luangwa Conservation Project*. Sie konnte in zäher Arbeit über 17 Jahre hinweg den Park und ZAWA (*Zambia Wildlife Authority*) so weit aufbauen, dass an eine Rückführung der imposanten Nashörner nach Sambia überhaupt erst zu denken war. 2003 begann also, nach jahrelanger mühsamer Vorarbeit und Absicherung des Parks, die Wiederansiedlung des Spitzmaulnashorns in ein 55 Quadratkilometer großes, eingezäuntes Schutzgebiet innerhalb des North Luangwa Nationalparks. Das Ganze ist ein Gemeinschaftsprojekte der ZGF, der sambischen Parkbehörde ZAWA und des SADC Nashornschutzprogramms (*South African Development Community Regional Programme for Rhino Conservation*). Die Tiere für die Wiederansiedlung werden von *South African National Parks* (SANParks) zur Verfügung gestellt. Ziel ist es, eine Gründerpopulation von mindestens 20 nicht verwandten Tieren bis spätestens 2009 zu haben.

Aufgrund des generellen Bedrohungsstatus von *Diceros bicornis minor* und der Tatsache, dass diese Tiere hier durch Wilderei ausgerottet worden waren, wurde zu keinem Zeitpunkt ernsthaft in Betracht gezogen, die Nashörner in die unendliche Weite des Parks zu entlassen. Es wurde daher ein Gebiet als spezielles Nashorn-Schutzgebiet ausgesucht, das zum einen zentral im Park liegt, von unserer Station aus gut erreichbar ist und von dem man wusste, dass es früher Rhino-Lebensraum gewesen war. Es wurde festgelegt, dass die sogenannte Besatzdichte lediglich 0,1 Nashorn pro Quadratkilometer betragen sollte. Mitten durch das Gebiet fließt der Fluss Lubanga, der den Nashörnern das ganze Jahr über Wasser garantiert. Schließlich wurde das Schutzgebiet mit einem leichten elektrischen Zaun eingezäunt, was erstaunlich gut funktioniert und die Nashörner im Schutzgebiet hält, jedoch allen anderen Tieren erlaubt, entweder über den Zaun zu steigen oder drunter hindurch. Elefanten und Büffel trampeln den Zaun leider immer wieder nieder, deswegen haben wir ein eigenes Team aus 12 Männern, die jeden Tag draußen sind und den Zaun auf Beschädigungen kontrollieren und reparieren. Das sind immerhin 85 Kilometer Zaun, die zu Fuß kontrolliert werden müssen, und in Kürze kommen nochmals 42 Kilometer dazu.

200 QUADRATKILOMETER EINGEZÄUNTE WILDNIS STEHEN DEN 21 NASHÖRNERN ZUR VERFÜGUNG

Das eingezäunte Schutzgebiet besteht aus drei Teilen: 55 Quadratkilometer wurden 2003 angelegt, weitere 76 und dann nochmals 68 Quadratkilometer kamen 2006 hinzu. Insgesamt stehen unseren mittlerweile 21 Nashörnern also gut 200 Quadratkilometer zur Verfügung. Unsere



5.000 Quadratkilometer Wildnis prägen den North Luangwa Nationalpark in Sambia.

SPITZMAULNASHORNS

Am 28. Mai bekam das North Luangwa Conservation Claire Lewis.

langfristige Vision ist natürlich, diese Zäune wegzunehmen und die Nashörner frei im Luangwa-Tal herumziehen zu sehen. Doch bis dahin ist noch ein langer Weg, und wir müssen absolut sicherstellen, dass es für die 160 Nashorn-Scouts, die die Tiere überwachen, eine wirklich dauerhafte Finanzierung gibt. Wilderei in den um den Park herum gelegenen Schutzgebieten ist zwar generell erfreulich niedrig, doch in einigen angrenzenden Gebieten hat sie auch zugenommen. Aufgrund der unsicheren Lage in Simbabwe, mit dem Zusammenbruch jeglicher Kontrollen dort, gibt es wieder einen illegalen Markt für Nasenhorn.

Alle unsere Nashörner bekommen einen Sender in ihr Horn implantiert, bevor sie ins Schutzgebiet entlassen werden. Dieser sendet Funksignale und ermöglicht uns bzw. den Nashorn-Scouts die Tiere aus der Luft oder zu Fuß zu finden. Das funktioniert allerdings nur solange die Batterie des Senders arbeitet. Danach müssen sich die Scouts mit den traditionellen Methoden des Monitorings begnügen, z. B. Kot oder Fraßspuren an der Vegetation. Drei Teams beobachten die Nashörner jeden Tag, notieren ihre Position, bewerten ihren körperlichen Zustand und versuchen ihr Fressverhalten und ihre soziale Interaktion mit den anderen Tieren zu beobachten. Unser Ziel ist es, dass jedes Tier mindestens einmal im Monat gesichtet wird. Das ist in der dichten Vegetation und in dem teilweise schwierigen Gelände nicht ganz einfach, zumal die Beobachter die Tiere möglichst wenig stören sollen. Meistens gelingt das und die Tiere bemerken ihre Bewacher nicht einmal. Alle Daten werden am Ende in der Zentrale der Nashorn-Scouts in eine Datenbank eingegeben, die uns letztendlich eine Bewertung der Situation erlaubt.

Nach der erfolgreichen Ansiedlung von zwei Bullen und drei Kühen im Mai 2003 wurde 2005 das erste Kalb geboren (Bunyantanshi, Sohn von Natwange). Er war das erste in Sambia geborene Spitzmaulnashorn nach 20 Jahren. Nachdem das Monitoring der Tiere drei Jahre lang gezeigt hatte, dass die Wiederansiedlung funktionierte, kamen im Mai 2006 weitere zehn Nashörner aus Südafrika, drei Bullen und sieben Kühe. Leider zeigte sich bei einem weiblichen Tier schon bei Ankunft, dass es ihr nicht gut ging und so wurde sie direkt in das Schutzgebiet entlassen, in der Hoffnung, dass sie sich dort erholen würde. Doch das war nicht der Fall. Sie wurde zwar zusätzlich ernährt, aber auch das half nichts und sie starb wenige Monate nach der Ankunft. Aber eine gute Nachricht folgte jedoch bald, denn das Julila genannte Weibchen brachte im Herbst 2006 ein Jungtier auf die Welt. Erst ein Jahr später, konnte man feststellen, dass dieses Jungtier ein Weibchen ist.

DIE NASHÖRNER VOM KAP MÜSSEN SICH ERST AN DIE HARSCHEN BEDINGUNGEN IN NORTH LUANGWA GEWÖHNEN

Die Gewöhnung an die hiesige Vegetation stellt für die an eine reiche Euphorbia-Vegetation gewöhnten südafrikanischen Nashörner eine große Herausforderung dar. Im Oktober, auf dem Höhepunkt der Trockenzeit, ist für die Nashörner eine harte Zeit und sie sind auf ihrem konditionellen Tiefpunkt. Doch auch wenn die Regenzeit schließlich beginnt, und alle Pflanzen austreiben, sind die Nashörner nicht im Schlaraffenland, wie man denken könnte. Denn die Pflanzen wehren sich mit einem hohen Gehalt an bitteren Taninen und anderen giftigen oder unverdaulichen Stoffen in ihren Blättern gegen das Gefressenwerden. Die Nashörner, die einst hier lebten, haben sich über Jahrhunderte an diese harschen Bedingungen anpassen können und selbst sie sahen, wie man auf alten Bildern sehen kann, eigentlich immer recht ausgemergelt aus. Die Nashörner vom Kap, die nun lernen müssen, damit zurechtzukommen, müssen wir in der Zeit besonders gut überwachen und ihren Gesundheitszustand stets im Auge behalten.

Trotz aller Kontrolle kann es aber passieren, dass es ein Tier nicht schafft, es gibt einfach ein Risiko bei einem

»Es gibt nichts Schöneres als den Duft von frischem Nashornmist am Morgen.«

Am 28. Mai ist zum dritten Mal eine Herkules mit Nashörnern an Bord in North Luangwa gelandet. War das trotzdem noch aufregend für euch?

Als das große Flugzeug auf der kleinen Buschpiste zum Landen ansetzte, haben wir alle die Luft angehalten. Und man konnte die kollektive Erleichterung förmlich hören, als es aufsetzte. Nach Monaten des Organisierens und unzähligen Planänderungen waren die Nashörner um 13:21 Uhr letztendlich wirklich da.

Woher kommen die Tiere?

Die fünf Spitzmaulnashörner sind vor vielen Wochen bereits im Kruger und im Marakele Nationalpark in Südafrika gefangen worden. Ein Team von Tierärzten von SAN-Parks hat sie in all der Zeit betreut. Mit Luzerne als Futter und Süßkartoffeln als Leckerli werden sie quasi optimal in Form gebracht, sodass sie entspannt auf den Flug gehen und in ihre neue Heimat.

Eine Ladung Nashörner bekommt man nicht alle Tage. Wie habt ihr euch auf das Entladen vorbereitet?

Die Kranwagen waren zwei Tage zuvor eingetroffen und hatten mit einer mit 30 Sack Zement beladenen Nashorn-Transportbox das Auf- und Abladen auf den Lkw geübt. Ebenso das punktgenaue Abladen vor den Boma-Türen – also den Ställen, in denen die Tiere zunächst stehen.

Das hat dann auch gut geklappt. Nach der Landung wurden zunächst Berge von Luzerne und anderem Nashornfutter aus dem Flugzeugbauch entladen und dann kam die wertvolle Fracht, die das Team vorsichtig auf die Lkws bugsierte. Am frühen Nachmittag waren wir schließlich

abfahrbereit, um die Tiere die wenigen Kilometer von der Piste zu den Bomas zu fahren.

Wieso kommen die Nashörner zunächst in einen Stall?

Sie werden dort nur 2 bis 3 Wochen sein. Solange bis sie sich an die Umgebung und das neue Futter gewöhnt haben. Zudem können wir auf diese Weise sehen, ob ein Tier krank ist oder sich anderweitig schwertut. Unser Veterinär Pete Morkel und die Nashorn-Spezialistin Alison Kennedy-Benson haben ihre Zelte bei den Bomas aufgeschlagen und sind Tag und Nacht bei den Tieren.

Und was passiert danach?

Wir implantieren den Tieren noch einen Sender zur Überwachung ins Horn und dann werden sie in das riesige Areal des Schutzgebietes freigelassen. Dort werden sie von den Scouts weiter beobachtet, damit wir wissen, dass sie o.k. sind. Doch irgendwann, so hoffe ich, werden wir die Zäune wegnehmen können und es wird wieder wirklich frei umherziehende Nashörner im Luangwa-Tal geben.

Dann genießt die Zeit, solange die Nashörner in der Boma stehen, denn anschließend werdet ihr sie ja eher selten zu Gesicht bekommen. Wir wünschen euch auf jeden Fall gutes Gelingen.

Ja Danke. Es gibt doch nichts Schöneres als den Duft von frischem Nashornmist am Morgen, das Schmatzen wenn sie ihr Grünzeug kauen und die leisen Kontaktrufe untereinander. Da weiß man wieder, was der Höhepunkt dieser Woche war: fünf Nashörner, die auf unserer Buschpiste gelandet sind.



Ed Sayer und Claire Lewis leiten seit Ende 2007 das »North Luangwa Conservation Project« der ZGF in Sambia. Beide stammen ursprünglich aus England, leben und arbeiten jedoch seit vielen Jahren in Afrika. Ed ist in Sambia aufgewachsen und kennt die Nationalparks bereits aus seiner Kindheit. 2000 kehrte er nach dem Studium nach Sambia zurück, unter anderem um mit der Parkbehörde ZAWA zu arbeiten. Claire hat viele Jahre Individualreisen durch Afrika geführt und Safari Camps gemanagt, kennt sich also im Busch bestens aus. Eine Eigenschaft, die im abgelegenen Marula Puku Camp der ZGF höchst wertvoll ist.



Rund um die Uhr werden die Nashörner während des Transports von Tierärzten betreut.

solchen Unternehmen. Der Kampf mit den harschen Umweltbedingungen in North Luangwa hat leider auch das 2006 eingeführte Weibchen Chikuse derart geschwächt, dass es anfällig für Parasiten und Krankheiten wurde und schließlich durch Trypanosomen starb. Die übrigen Nashörner wurden nach diesem Zwischenfall noch intensiver überwacht und ein auffälliges Tier vorsorglich mit Antibiotika behandelt. Darüber hinaus wurde die Anzahl der Tsetse-Fliegenfallen deutlich erhöht und im Zentrum des Reservats eine Futterstelle eingerichtet, wo wir in der mageren Trockenzeit die Möglichkeit haben, zuzufüttern. Wie uns die vor Ort installierten Kameras verraten, nutzten vier der Nashörner diese Gelegenheit auch tatsächlich regelmäßig.

Die Experten des SADC empfehlen 20 miteinander nicht verwandte Tiere für die Gründerpopulation. Rein zahlenmäßig sind wir also seit dem 28. Mai am Ziel angekommen. Doch von unseren Tieren sind einige miteinander verwandt, daher werden im nächsten Frühjahr nochmals fünf Nashörner aus Südafrika auf der kleinen Piste von Lubonga landen. Danach ist die aktive Wiederansiedlung von Nashörnern in North Luangwa abgeschlossen.

Claire Lewis leitet seit letztem Herbst gemeinsam mit ihrem Mann Ed Sayer das North Luangwa Conservation Project der ZGF in Sambia.

DAS NORTH LUANGWA SCHUTZPROJEKT

HILFESTELLUNG FÜR EIN EINZIGARTIGES WILDNISGEBIET

Ungebändigte Flüsse, endloser Wald, unzählige Tiere und keine Menschenseele. Der North Luangwa Nationalpark in Sambia ist eines der letzten großen Wildnisgebiete und dass er das heute noch ist, hat er zu einem guten Teil der ZGF zu verdanken. Von Dagmar Andres-Brümmer.

HIER DRAUSSEN IN MARULA PUKU zu leben ist sicher nicht jedermanns Sache, dazu muss man geschaffen sein – und eine gehörige Portion Enthusiasmus und Naturverbundenheit mitbringen. Ed Sayer und Claire Lewis sind solche Menschen. Mitten in der Wildnis zu sein, gewissermaßen outdoor zu leben und sich für dieses Gebiet einzusetzen, ist ihr Ding. Seit Oktober letzten Jahres sind die beiden Südafrikaner im North Luangwa Nationalpark in Sambia verantwortlich für das dortige ZGF-Projekt zum Schutz des Parks, ein Projekt, das mittlerweile seit fast 20 Jahren von der ZGF betrieben wird und sicherlich zu einem ihrer erfolgreichsten gehört. Mit der Wiederansied-

lung des Spitzmaulnashorns in Sambia hat sich das „North Luangwa Conservation Project“ international einen Namen gemacht und national den Naturschutz in Sambia ein gehöriges Stück vorangetrieben. Ende Mai machte das Projekt einen weiteren großen Schritt vorwärts: zum dritten Mal landeten Nashörner aus Südafrika auf der Graslandebahn von Lubonga, wenige hundert Meter von Marula Puku, dem kleinen Projekt-Hauptquartier, entfernt. Die fünf Tiere stammen aus dem südafrikanischen Kruger Nationalpark und sie ergänzen den ab 2003 eingeführten Bestand auf nunmehr 21 Tiere. „Geplant ist, dass wir 2009 nochmals fünf Tiere bekommen und dann ist die Wieder-



Noch sind die Nashörner für die Kinder aus den Dörfern unbekannte Wesen.

ansiedlung abgeschlossen, ab da sollte der Bestand stabil genug sein um ohne unsere Hilfe zu wachsen“, erläutert Claire Lewis die Strategie in North Luangwa.

OHNE DAS ZGF-ENGAGEMENT WÄRE WILDEREI IN NORTH LUANGWA HEUTE NOCH AN DER TAGESORDNUNG

Die Wiederansiedlung des Spitzmaulnashorns in der schier endlosen Wildnis von North Luangwa ist eigentlich nur das Tüpfelchen auf dem i, die Krönung eines ausdauernden Engagements, dieses große Wildnisgebiet abzusichern. „Was wir hier machen und was vor allem unsere Vorgänger Hugo und Elsabe van der Westhuizen über viele Jahre aufgebaut haben, ist eigentlich pures Nationalparkmanagement“, erläutert Claire den Schwerpunkt ihres Projektes. Ohne die ZGF wäre der North Luangwa

Nationalpark kaum arbeitsfähig, würde das Rangersystem nicht funktionieren und wäre Wilderei noch immer an der Tagesordnung. „Im Gegensatz zu hier wäre beispielsweise im South Luangwa Nationalpark die Wiederansiedlung der Nashörner völlig unmöglich gewesen“, sagt Claire. „Obwohl der Park touristisch gut erschlossen ist und Einnahmen generiert, funktioniert die Überwachung durch die Ranger nicht ausreichend und die Wilderei ist immer noch erheblich.“ In North Luangwa hat die ZGF Aufgaben übernommen, die eigentlich von der Parkbehörde ZAWA (Zambia Wildlife Authority) wahrgenommen werden müssten, zu denen diese aber finanziell nicht in der Lage ist. Die ZGF sorgt beispielsweise für die Infrastruktur des Parks, das heißt ganz praktisch, sie baut Rangerposten und unterhält die Wege und Zäune. Vor allem aber investiert sie in die Ranger selbst, in ihre



Die Scouts der Nationalparkbehörde ZAWA sind gut ausgebildet und stolz auf ihre Nashörner. Auf einer Übersichtskarte in der Kommandozentrale werden alle Beobachtungen der täglichen Scout-Patrouillen gesammelt.

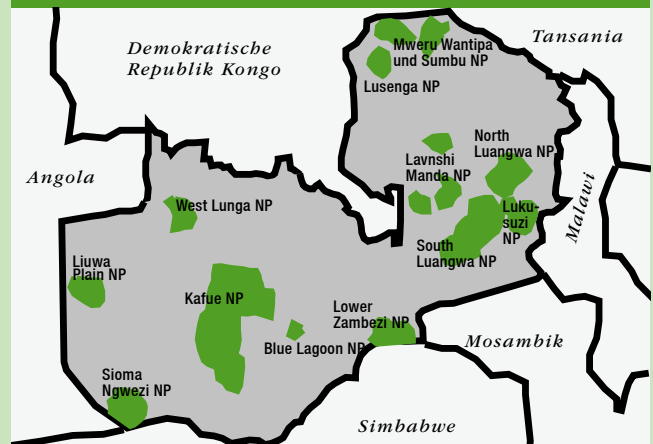
Ausbildung und Schulung und in ihre Ausrüstung. „Die Scouts, wie wir die Parkranger hier nennen, müssen in kleinen Gruppen tagelang zu Fuß auf Patrouille durch den Park gehen“, erläutert Ed Sayer, der gemeinsam mit der Parkbehörde ZAWA ein neues Ranger-Training vorbereitet. „Wir sorgen dafür, dass die Scouts ausreichend ausgerüstet sind und, ganz banal, genügend zu essen haben. Denn die Sache ist ganz einfach: Wenn ZAWA die Essensrationen für die Scouts auf Patrouille nicht stellen kann, dann bleiben die Scouts zu Hause. Und dann haben wir eine Situation wie in anderen Parks hier in Sambia.“ Wilderei sei nur in den Griff zu bekommen, indem der Park über eine motivierte Rangertruppe verfüge, die präsent ist und eingreift, meint Ed Sayer. Allein die Tatsache, dass die Ranger da und einsatzbereit sind, schafft im Umfeld des Parks eine ganz andere Atmosphäre, denn die Scouts tragen ihre Motivation, den Park und seine Tiere zu schützen schließlich auch mit voller Überzeugung in ihre Heimatdörfer rund um den Park. „Als internationale Organisation können wir zwar mit Geld und Know-how helfen, aber getragen und gelebt werden muss der Schutz des Parks von der hiesigen Parkbehörde“, sagt Ed Sayer. Dass ZAWA hierzu bereit ist, hat die Parkbehörde unter Beweis gestellt, indem sie zusätzliche, gut ausgebildete Ranger speziell für die Überwachung der Nashörner abgestellt hat.

EIN NATURSCHUTZ-FEST FÜR DIE DÖRFER RUND UM DEN PARK

„Die Dörfer rund um den Park in den Naturschutz und den Schutz der Tiere mit einzubeziehen und dafür zu begeistern, war von Anfang an ein wichtiger Bestandteil unseres Projektes“, ergänzt Claire Lewis. Da die Nashörner in einem Schutzgebiet weit weg von den Dörfern sind und die freigelassenen Tiere kaum beobachtet werden können, schien die Integration der Bevölkerung in das Projekt zunächst schwierig zu werden. Doch mit verschiedenen Elementen ist das mittlerweile gut gelungen. „Die Westhuizens haben beispielsweise die Schulen von Anfang an eingebunden. Sie machen jeweils einen Wettbewerb zur Namensfindung für die Nashörner. Es gibt ein Nashorn-Malbuch für die Kinder und einmal im Jahr einen „Conservation Celebration Day“. Zudem fährt einer unserer Mitarbeiter einmal im Monat alle Schulen an und gibt dort eine Präsentation über die Nashörner. Das kommt sehr gut an und verankert das Thema in der Bevölkerung.“

Mittlerweile geht das Engagement der ZGF in Sambia über den North Luangwa Nationalpark hinaus. In dem von der Europäischen Union geförderten North Luangwa Ecosystem Management Project kümmert sich Moses Nyirenda um die Kommunen in den Gebieten außerhalb, aber angrenzend an den Park. Um den Druck von außen auf den Park zu nehmen, versucht Nyirenda mit den Menschen, die angrenzend an geschützte Gebiete leben, naturverträgliche Wirtschaftsformen zu entwickeln und ganz praktisch vor Ort umzusetzen.

NATIONALPARKS IN SAMBIA



Sambia hat 19 Nationalparks, der Tourismus konzentriert sich jedoch auf wenige, bekannte Parks wie beispielsweise den Lower Zambesi Nationalpark, Kafue oder South Luangwa.

NORTH LUANGWA IN ZAHLEN

STATUS

Nationalpark seit 1971, IUCN Kategorie II. Umgeben von Game Management Areas in denen Siedeln und Jagen erlaubt ist.

GEOGRAPHISCHE LAGE

Im Nordosten Sambias, 11°25' S bis 12° 20'S und 31°45'E bis 32°40'E

GRÖSSE

4.640 Quadratkilometer Nationalpark, das ZGF Projektgebiet umfasst rd. 15.000 Quadratkilometer

NASHÖRNER

21 Spitzmaulnashörner (*Diceros bicornis minor*) in einem rd. 200 Quadratkilometer großen umzäunten Gebiet innerhalb des North Luangwa Nationalparks.

2003: 2 Bullen und 3 Kühe aus Südafrika

2005: Geburt eines Kalbs (m)

2006: 3 Bullen und 7 Kühe aus Südafrika
Geburt eines Kalbs (w)

Tod von 2 Kühen

2007: Geburt eines Kalbs (w)

2007: 2 Bullen und 3 Kühe aus Südafrika

EINLADUNG ZUR MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2008 DER ZOOLOGISCHEN GESELLSCHAFT FRANKFURT

Im Namen des Vorstandes möchte ich hiermit alle Mitglieder der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt von 1858 e. V. zu unserer jährlichen Mitgliederversammlung im September herzlich einladen.

Datum 8. September 2008

Beginn 16:00 Uhr

Ort Ausstellungssaal im Zoogesellschaftshaus des Zoologischen Gartens Frankfurt,
Bernhard-Grzimek-Allee 1, 60316 Frankfurt

Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Geschäftsbericht & Jahresabschluss 2007
3. Beschlussfassung über den Jahresabschluss 2007
4. Entlastung des Vorstandes
5. Wahl des Abschlussprüfers
6. Satzungsänderung
Der Vorstand stellt den Antrag auf Ergänzung der Satzung in den Paragraphen 4 und 8 wie im Anhang erläutert
7. Wahl von Herrn Generalkonsul Bruno H. Schubert zum Ehrenpräsidenten
8. Wahl des Vorstandes
9. Verschiedenes
Kaffeepause; anschließend Präsentation der Naturschutzarbeit der ZGF im Jahre 2007 durch die Referatsleiter/innen und Möglichkeit zur Diskussion.


Gerhard Kittscher, ZGF-Präsident

Anhang

§ 4

Der Vorstand bestimmt die Richtlinien der Vereinstätigkeit. Er leitet die Gesellschaft und führt die Beschlüsse der Mitgliederversammlung durch. Der Vorstand wählt mit einfacher Mehrheit eine/n Vorsitzende/n (Präsident/in) und bis zu zwei Stellvertreter/innen (Vizepräsident/in). Er besteht aus bis zu acht Personen, zu denen der Präsident/die Präsidentin und ein oder zwei Vizepräsidenten/innen gehören. Die Wahl des Vorstandes erfolgt für drei Jahre, wobei auch mehrfache Wiederwahl zulässig ist. Der jeweilige Vorstand bleibt bis zu einer Neuwahl im Amt.

NEUE ERGÄNZUNG: Ist ein/e Ehrenpräsident/in ernannt, ist er/sie berechtigt, an den Sitzungen des Vorstandes ohne Stimmrecht als Gast teilzunehmen.

Der Vorstand tritt mindestens zweimal im Jahr zu einer Sitzung zusammen. Wenn ein/e Geschäftsführer/in (§ 5) bestellt ist, nimmt diese/r in der Regel an den Sitzungen teil; er/sie hat kein Stimmrecht. Der Vorstand ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte der Vorstandsmitglieder anwesend ist. Bei der Beschlussfassung entscheidet die Mehrheit der anwesenden Vorstandsmitglieder. Bei etwaiger Stimmgleichheit entscheidet der/die Präsident/in, in seiner/ihrer Abwesenheit der/die erste, gegebenenfalls der/die zweite Vizepräsident/in. Sind weder Präsident/in noch Vizepräsidenten/innen anwesend, entscheidet die Stimme des/der Sitzungsleiters/in, der/die zu Beginn der Sitzung zu wählen ist.

NEUE ERGÄNZUNG: Der Präsident ist nach pflichtgemäßem Ermessen berechtigt, Gäste zu den Vorstandssitzungen einzuladen. Diese haben kein Stimmrecht.

Der Vorstand beschließt jährlich bis Ende April über die vom/von der Geschäftsführer/in im 1. Quartal vorzulegenden Vorschläge für das Arbeitsprogramm, den Haushalt und die Vermögensverwaltung. Das Gleiche gilt für den Geschäftsbericht, der vom/der Geschäftsführer/in dem Vorstand bis Mitte des Folgejahres vorzulegen ist. Der von einem/r Abschlussprüfer/in testierte Jahresabschluss ist dem Vorstand vorzulegen. Der Vorstand kann Ausschüsse bestellen und ihnen die Vorbereitung bestimmter Projekte übertragen. Vorstand im Sinne des § 26 BGB sind der/die Präsident/in und bis zu zwei Vizepräsidenten/innen. Jede/r von ihnen hat Alleinvertretungsrecht.